

Humor

Einen Witz erfinden

Das Lustigste am Humor sind eigentlich die Witze. Warum dem so ist, steht in der Enzyklopädie des Ingwernetzes, der so genannten Wikipedia: «Ein Witz (v. althochdt.: wizzi, Wissen) ist ein möglichst kurz formulierter Sachverhalt, der durch seine Verbindung mit einem abliegenden Gebiet einen – scheinbar unbeabsichtigten – Doppelsinn entstehen lässt, so dass das Durchschauen der Pointe zum Lachen bewegt.»

Trösenbeck, immer wieder erpicht, der Welt zu mehr Wissen zu verhelfen, beschliesst, einen Witz zu erfinden. Anleitung dazu gibt es ebenfalls bei Wikipedia-dot-org:

«Ein Witz muss zwei Komponenten beinhalten, damit beim Zuhörer der Drang zum Lachen entsteht:

1. Der nicht geschlossene Kreis. Die Botschaft darf nicht direkt, sondern muss indirekt, «durch die Blume» ausgedrückt werden. Der Zuhörer muss den Rest der Geschichte im Hirn ergänzen. Beispiel: Was ist der Unterschied zwischen Marx und Murks? Antwort: Marx ist Theorie, Murks ist die Praxis.

Dieser Witz ist nicht so witzig. Der Kreis wird vom Erzähler selbst geschlossen. Es fehlt der Gedanke, der zu Ende gedacht werden muss. Wenn man als Auflösung nur sagt: «Marx ist Theorie ...» und lässt den Zuhörer den Rest selbst ergänzen, wirkt es witziger.

2. Das unerwartete, überraschende Element. Das Lachen entsteht dann, wenn etwas als Auflösung kommt, mit dem man nicht gerechnet hat. Beispiel: Es gab sechs Jahre im Leben von Keith Richards, da hatte er keinen Alkohol, keine Drogen, keinen Sex – danach wurde er eingeschult.

Jedermann erwartet, dass Keith Richards irgendwann im Erwachsenenleben mal eine Entzugsklinik aufgesucht hat. Diese Erwartungshaltung entlädt sich mit der unerwarteten Auflösung «danach wurde er eingeschult» im Witz.»

Offensichtlich ist auch der zweite Witz nicht wirklich witzig, was möglicherweise daran liegt, dass Trösenbeck sich jedes Mal leicht betupft fühlt, wenn über lasterhafte Menschen Witze gemacht werden. Gibt es eigentlich auch Paul McCartney-Witze?

Tatsache ist, Witze fordern fast immer Opfer. Besonders lustige Witze sind ja oft gerade deshalb besonders lustig, weil sie gleich mehrere Gruppen, insbesondere Randgruppen, auf die Schippe nehmen, zu denen man selber nicht gehört:

Was ist das? Es ist blond und steht zwischen zwei SVP-Politikern? Sicher nicht das Dümme...

Gut, das finden gewisse Leserinnen und Gönner dieses Blattes sicher auch nicht witzig. Und vielleicht handelt es sich bei der Blondine ja um ein Mitglied der Jung-SVP und somit gäbe es bei der Pointe gar nichts zu durchschauen.

Apropos SVP: Was ist der Unterschied zwischen Blocher und einem Telefon? Das Telefon

kann man aufhängen, wenn man sich verwählt hat...

Trösenbeck stellt fest, er hat noch immer keinen Witz erfunden. Höchste Zeit also, auf Kneipen-Tour zu gehen und zu rufen: «Erzählt mir einen Witz! Inspiriert mich, denn ich will selber einen Witz erfinden.» Meistens herrscht danach langes, betretenes Schweigen. Die Menschen schauen verstohlen auf ihr Bierglas.

Früher war die Welt witziger, denkt Trösenbeck, erinnert sich an seine Kindheit, als er mit dem witzigen Ehepaar, das ihn gezeugt hatte, an Familien- und andere Feste mitgehen durfte. Dort gab es immer den «Tröchni», also einen Mann, der trotz hohem Alkoholpegel trocken blieb und im richtigen Moment einen Witz knallen liess, ohne wirklich den eigenen Schnauz zu heben. Oder es gab den «Lustigen Onkel», das Kompaniekalb, wie er zuweilen auch genannt wurde, der meistens in irgendeinem Bundesamt tätig und wohl die ganze Woche damit beschäftigt war, die neuesten Witze zu speichern:

Kennst Du den Unterschied zwischen einem Arbeitslosen und einem Beamten?
Arbeitslose haben schon einmal gearbeitet...
Mittlerweile ist das Bundesamt teilprivatisiert worden.

Wieder daheim besucht Trösenbeck noch einmal das Ingwernetz und findet endlich einen ziemlich witzigen Witz, einen so genannten jüdischen Witz:
Grüns ältester Sohn ist, um eine Katholikin heiraten zu können, zum christlichen Glauben konvertiert. Da einem frommen jüdischen Vater nichts Schlimmeres passieren kann, versinkt Grün in tiefer Depression und sperrt sich in seine Kammer. Dennoch geht die Tür auf und ein alter Mann mit weissem Bart tritt ein. Es ist Jahwe: «Warum weinst Du, Grün?» – «Soll ich denn nicht weinen, mein Sohn hat sich taufen lassen!» – «Aber Grün, meiner doch auch!» – «Ja, und was soll ich jetzt machen?» – «Machs wie ich: Mach ein neues Testament...»

Sigmund Freud hatte scheinbar eine ganze Sammlung jüdischer Witze angelegt und 1905 darüber die wissenschaftliche Abhandlung «Der Witz und seine Beziehung zum Unterbewussten» geschrieben. Das Buch liegt schon seit fast anderthalb Jahrzehnten auf dem Stapel der noch zu lesenden Literatur neben der Toilette des Trösenbecks. «Jetzt ist der Moment gekommen», denkt Trösenbeck, setzt sich gemütlich zum Stuhl und liest den Umschlag des Buches:

«Der Witz ... ist die sozialste aller auf Lustgewinn zielenden seelischen Leistungen. Das Lachen gehört zu den im hohen Grade ansteckenden Äusserungen psychischer Zustände; wenn ich den anderen durch die Mitteilung meines Witzes zum Lachen bringe, bediene ich mich seiner eigentlich, um mein eigenes Lachen zu erwecken.»

Trösenbeck weiss sofort, was er tun muss. Er will sich bedienen gehen und radelt zu seinem Lieblingskonzertlokal, wo er schon von weitem seine Inspiration kommen sieht.

Ein Rock-Konzert später, acht Flaschen vom belgischen Witzförderer Chimay im Blut und einen dicken Kater vor sich, hat er den Witz schliesslich erfunden:

Zwei Polizisten stehen vor einem autonomen Kultur- und Begegnungszentrum. Ein Tour-Bus einer amerikanischen Rockband steht falsch parkiert auf dem Trottoir. Sagt der eine Polizist: «Oh, verhudelt, ich habe aus Versehen den Tip-Ex-Stift statt den Kugeler eingepackt. Wie soll ich dem jetzt eine Busse schreiben?»
Sagt der andere: «Vielleicht müssen wir mal rein gehen und fragen, ob sie uns den

Schwarzen Block ausleihen können...»

Naja... immerhin selber erfunden. Witzige Witze an spam@troesenbeck.com – auch Einladungen an Feste mit lustigen Onkeln sind willkommen.

Erschienen im Megafon, Nr. 284, Juni 2005 (www.megafon.ch)

© 2005 troesenbeck.com